

Werk

Titel: Franz Jacob Arands der Arzney-Kunst D. Churfürstlichen Maynzischen Raths, ... Phy
Untertitel: nebst den mit denselben eingedrungenen Vorurtheilen und der dabey angewendeten Heilungsart
Autor: Arand, Franz Jacob
Verlag: Vandenhoeck
Ort: Göttingen
Jahr: 1773
Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN668062177
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN668062177>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=668062177>
LOG Id: LOG_0013
LOG Titel: VII. Kapitel. Verwahrungsmittel
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

schädlich seyn konten, in alle Weise abzurathen, um sich vor Rückfällen zu hüten, die allezeit mit gefährlicheren Folgen begleitet sind. Sie sollten sich keinen Ausschweifungen in der Diät überlassen. Allein, ich predigte gar oft dem Lauben, und hatte das Schicksal der Prediger, die, wenn sie auch die größte Wahrheit sagen, allezeit so glücklich nicht sind, ihre Zuhörer zu bewegen, oder zu deren Belehrung etwas beizutragen.

VII. Kapitel

Verwahrungsmittel.

Sobald die Genesende ihre Glieder in Bewegung zu bringen vermogten, war nichts mehr übrig, als sich an die Luft nach und nach wieder zu gewöhnen. Ich rieth ihnen also gleich Anfangs in der Stube, und bald darnach in der freien Luft, soweit es die Witterung zuließ, einen langsamen Gang zu machen, und diese kleinen Beschäftigungen, so hart es ihnen fiel, waren gleichwol zu ihrer Wiedererholung wesentlich nothwendig, denn sie befestigten die Natur. Im Winter mußten sie sich mit warmer Kleidung bedecken, und in den Sommertagen wurde, um sich nicht zu erhitzen, das Ausgehen entweder Morgens, oder am Abend gegen 4 oder 5 Uhr vorgenommen.

Wenn

Wenn sie die Stube, in welcher sie während der Krankheit gelegen, mit einer andern nicht wechseln konnten; wie bei den mehresten meiner Kranken, welche lauter arme Leute gewesen, leider geschehen, so verordnete ich, daß sie den Ort ihres Aufenthalts, denn es waren keine ordentlichen Wohnungen, sondern nur Löcher, nach geöfneten Thüren und Fenstern, durch die Wärter reinigen, alsdenn aber stark ausräuchern ließen.

Die Verstorbene wurden, so bald es immer thulich, gehörig beerdiget. Ich sonderte von den Kranken, wenn es die Umstände litten, die Gesunden ab, und diese hielt ich mit guten Worten und Ermahnungen ab, mit jenen keine Gemeinschaft zu haben. Ich rieth ihnen zugleich in freier Luft sich zu bewegen, und munterte sie, ob sie sich schon Anfangs beklagten, auf, sich in der Höhe, so lang möglich, zu halten, und zu bewegen.

Diese und die darunter gebrauchte bloßen Ausleerungsmittel wirkten so viel, daß mehrere der bedroheten Gefahr zu entgehen das Glück hatten. Sowol die Geneseten, als jene, welche sich noch auffer dem Anfälle einer Krankheit sahen, bedienten sich auf mein Anrathen der Brühe von kühlenden Gartenkräutern, wobei sie, das Fleisch ausgenommen, welches ihnen verboten war, alle Gattungen Gemüse, und solche Speisen, die schwer zu verdauen, nach ihren freien Willen genießen konnten.

Ein guter Rheintwein, wie dieser wegen seiner einträglichen Säure der Bösartigkeit, und dem
faulen

Faulen der Säfte widerstehet, war zwar bey gänzlich hergestellten und noch nicht Erkrankten gegen alle Furcht das beste Mittel, um die Heiterkeit des Geistes so wol zu erhalten, als die Erholung des vollkommen Geneseten bei Bemittelten befördern zu können, und ich hätte ihnen zuweilen eine Portion davon gerne wünschen mögen, ich sahe aber zum voraus, daß hler meine Verordnungen bei diesen Zeiten überall erschweret wurden.

Eine meiner größten Schwierigkeiten war, die ermatteten ausgezehren Leute von dem Fleischessen und Stillesitzen abzuhalten. Ein gar zu stetes Vorurtheil hatte sie wider meine Meinung eingenommen, je mehr sie wußten, daß von verschiednen Arzten, ich will nicht sagen, vom gemeinen Schlage, eben das Fleisch und die Ruhe, die Kräfte wieder herzustellen, hauptsächlich angepriesen waren.

Die angestellten Krankenwärter, so gesund sie auch gewesen, mußten oft abführende Mittel, alle Morgen, ehe sie zum Kranken giengen, erst ein Schluck Brandtwein zu sich nehmen; bei dem Besuche aber in dem Munde Speichelziehende gewürzhafte Sachen, oder Wachholder läuen. Beklagten sie sich über Ubligkeiten, so bei anziehenden Gestank in den Stuben, den Unfläthereien, wozu sie gebrauchet wurden, und folglich bei der wahren Gefahr der Ansteckung wol kein Wunder war, gab ich ihnen alsobald Brech- oder andere abführende Arzneyen, deren ich auch selbst bei den täglichen Besuchen

suchen verschiedener hundert Kranken mit einem recht beglückten Fortgangemich bediente, und dadurch ich nächst Gott, meine Gesundheit bis daher erhalten habe. Unter den Ausleerungsmitteln habe ich den Meerzwibelsaft in Auflösung und Abführung der schleimigen zähen Säfte, von ungemeynen Nusen befunden. Der beständige Umgang mit den Kranken lehrte mich, Gewürznägelein im Munde zu kauen, allezeit aber dünne Kleidungen zu tragen, obschon bei der größten Kälte, der ich im Christmonat und in gegenwärtigen Jahre damals bloss gestellet war. Wobei ich gestoffne Eberwurzel, und Kampfer bei mir geführt; dahingegen bei den Gefahren der Kranken unerschrocken, und auf eine gewisse Art gleichgültig zu seyn, mich gewöhnete. Und wer wolte wohl zweifeln, daß nicht in solchen epidemischen Krankheiten sich ausser einiger Furcht zu verhalten, das Beste, obwol eben so leichte nicht einzuprägende Bewahrungsmittel sei, wenn man mit einer christlichen Gemüthsruhe sich dem Willen Gottes und derjenigen starken Obhut überläßt, die allein vor den Gefahren, wohin unser Beruf gehet, uns zu sicheren, und darinnen zu bewahren nöthig ist.

Die Erfahrung bestätigt leider! wie nachtheilig Furcht und Schrecken sind, und mit welchen unseeligen Folgen die Krankheiten den Gesunden mitgetheilet werden. Die Furcht wirft jene also bald zu Boden, wenn sie hören, daß ihre guten Freunde sieberhaft worden, und gestorben sind. Gesunden und Kranken fallen alle Leidenschaften, wo

wo sie sich denselben ergeben, gleichmäßig nachtheilig.

Dieses Verhältniß mußte mich gewisser Maassen verbinden, meinen Kranken die ihnen bevorstehende Gefahren zu verkleinern, die Krankenwärter aber zur Standhaftigkeit aufzumuntern, und ihnen die Schädlichkeit des Uebels zu verheelen, nur daß sie vor den Schweiß der Kranken, und ihrem Athem sich auf alle Weise zu hüten hätten. Diese Sorgfalt war jedoch für diejenigen unnöthig, welche in dem gemeinen Hauffen ein beständiger Umgang gegen alle Furcht oder Schrecken abgehärtet, und vor dergleichen Unfällen gesichert hatte.

VIII. Kapitel.

Die besondere, und auf die Zufälle der Krankheit gerichtete Heilart.

Wenn ich, wie ich angeführet habe, vornämlich darauf bedacht war, wie ich meinen Kranken die in dem Magen und Gedärmen versteckte wässrige, saule, galligte Materie, so bald nur immer möglich, abführen könnte, so erweichte ich bei denen, die Bitterkeit im Munde, und einen Trieb zum Erbrechen klagten, meine Absicht, durch ein Brechpulver, wozu ich Num. 1. die Rührwurzel, mit Wermuth Salz versetzet, verordnete. Ich ließ dies

ses